



Reise nach Korfu am 01. Mai 2010-05-25

Vorweg sollte erwähnt werden, dass die „immergrüne“ Insel Korfu in Griechenland bezaubernd ist. Die Menschen sind freundlich, friedlich und sehr hilfsbereit, strahlen Ruhe und Gelassenheit aus, Verbrechen und Diebstähle sind dort unbekannt. Nach Bericht unserer Wanderführerin Christina ereignete sich ein Vorfall, nachdem eine Touristin während einer Wanderung ihren Rucksack samt wichtigen Papieren und Geld an einem Rastplatz vergessen hatte. Nach verzweifelter Suche fand sich das Gepäckstück unversehrt mit allem Inhalt am besagten Ruhepunkt wieder. Unsere beiden Wanderführer sprachen gut Deutsch und brachten uns die Insel samt ihren Bewohnern und politischen Ereignissen nahe. Während Fotis, der männliche Part, mehr die sportlichen Wanderungen übernahm, hielt sich Christina bei den „Genusswanderern“ auf.

Unser Busfahrer brachte uns sicher über die schmalsten Wege: oft schlugen die Baumäste über dem Gefährt zusammen, was ihn nicht aus der Ruhe brachte. Jürgen Grieshaber mit Ehefrau Gitta hatten uns wieder einmal animiert, bei dieser Wanderreise mitzufahren. Wir freuten uns mächtig, als es losging.

1.Tag Samstag 01.05. Anreise

Glücklicherweise konnten wir in München den TUI - Flieger besteigen, der uns in 1,5Std. auf die Insel im Ionischen Meer brachte. Vorher trafen wir einige Mitreisende, die wir bereits von früheren Reisen kannten. „Einmal Grieshaber - immer Grieshaber“, das dachten wohl viele der großen „Griesi - Gemeinde“, die hier Zufriedenheit, Schutz, Ansprache und Erbauung erfuhren. Kaum nahmen wir an Bord das uns servierte Sandwich zur Hand, schon setzte der Flieger zum Sinkflug an, um

nach Scherwinden, die seitlich auf die Maschine trafen, sicher zur Landung aufzusetzen. Die Piste war kurz und endete im Meer, deshalb bremste der Pilot stark ab und rollte dann sicher zur Empfangshalle, wo uns Jürgen Grieshaber mit Gitta, freudestrahlend bereits erwarteten: sie waren vorher mit dem zweiten Teil der Gruppe, die aus dem nördlichen Deutschland anreisten, von Frankfurt voraus geflogen.

Nach 50 minütiger Busfahrt erreichten wir im Norden, der 70 km langen und 30 km breiten Insel, unser Quartier in Acharavi, einem kleineren Ort an der St. Georges Bay.

Die Albanischen Berge waren im Dunst des Meeres noch gut zu erkennen.

Auf 6 Hektar erstreckte sich das Areal an der 8 Km lang gezogenen, malerischen Bucht.

Ein ehemaliger Gutshof, im Inselstil mit Clubhaus in rustikalem Ambiente, das von einem Hannoveraner übernommen, und Dank der hervorragenden Wasserqualität zum Ferienort ausgebaut wurde, war unser Urlaubsquartier. Im ehemaligen Hauptgebäude, einer alten Ölmühle, befanden sich 1 Salon, 1 Kaminzimmer, Bibliothek und 1 Terrasse.

In einem nahe gelegenen Neubau wartete ein Ivi Spa mit Schwimmbad, Saunen und Massageräumen auf erholungsbedürftige Gäste.

Der Speiseraum war in einem unter Denkmalschutz stehenden, lang gestreckten Gebäude, in Meeresnähe untergebracht und hatte zum Strand hin eine offene Veranda.

Die Unterkünfte waren auf dem Gelände verteilt und als Appartementwohnungen eingerichtet. Unsere Ferienwohnung mit Küchenzeile, Bar, Wohnraum mit TV und geräumigem Schlafzimmer, sowie großem Balkon, wurde uns nun für 15 Tage zur Heimat. Ein Paradies!

Gegen 19:00 h versammelte sich die Gruppe zum Kennen lernen, danach nahmen wir an großen runden Tischen zum Abendessen Platz. Es war der einzige Abend, an dem wir im Inneren des Gebäudes saßen – die meiste Zeit verbrachten wir auf der offenen Veranda und konnten abendlich den roten Sonnenuntergang über dem Meer bewundern. Schnell kamen da die „Capri-Fischer“ ins Gespräch. Sonst gab es genug Themen, die eifrig besprochen wurden. Einige Solo Gäste verzogen sich daraufhin mit den Worten „Die schnattern ja wie die Gänse“.

Das Essen, aus mehreren Gängen bestehend, war vielfältig und sehr schmackhaft, dauerte aber meist 2,5 Stunden lang. Ein Nachhauseweg mit Glühwürmchenbegleitung entschädigte für die ungewohnte lange Dauer der Bedienung – Griechen sind bedächtig, die Eile ist vom Teufel!

2.Tag Sonntag 02.05.10 „Verlassenes Dorf“ Palla Penthia im Pantokratorgebirge

Pünktlich um 6:00 h krächte der Dorfhahn mehrfach, es wurde hell, Hellas erwachte. Infolge der Umstellung auf südeuropäische Zeit hatten wir 1 Stunde weniger Zeit zum Ausschlafen. Gleich nach dem Frühstücksbüffet ging es mit dem immer pünktlich zur Stelle wartenden Bus los, der sich unter Begleitung von Christinas und Fotis launigen Erklärungen die engen Serpentinafen des Pantokrates Gebirge bis auf 906 m (Bitte von Meereshöhe an) hinaufquälte und bei dem „Verlassenen Dorf“ innehielt. Zu früheren Zeiten ackerten die Insulaner in den Ebenen in Küstennähe, weideten Ziegen und Schafe, zogen sich jedoch abends in die Höhe der Berge zurück, da Piraten, Ostgoten und sonstiges Gesindel permanent auf Beute aus waren und die Kofioten berauben wollten. Die Häuser waren inzwischen aufgegeben worden, verfielen allmählich, es wuchsen Büsche und Bäume in den Ruinen. Wir begannen nun unsere Wanderungen, gingen bergab, auf Saumpfaden steil hinunter. Die Wege waren voller loser Steine – man musste aufpassen, um nicht zu straucheln. Die Ausblicke übers Meer bis nach Albanien hinüber waren berauschend; Nichts Böses ahnend, marschierten wir hintereinander her, bis sich plötzlich von

oben her eine Horde von Mountainbikern den Weg durch unsere Gruppe bahnte. Sie waren mit Helmen, Arm,- und Knieschutz versehen und kannten keine Gnade. Bedauerlicherweise werden friedliche Wanderer immer öfters von dieser Art Sportler bedrängt. Der Spuk war bald vorbei und wir zogen weiter unsere Pfade. Nach kurzer Rast in einem Cafe nahmen wir wieder den Bus und fuhren an die Nordostküste zum Ort Nissaki und wanderten emsig weiter zum Kap Agios Stefanos. Die Gruppe lockerte auf, man sprach viel, alle mit allen, ließ das überflüssige „Sie“ weg und kam sich näher. Adrienne entdeckte uns wieder, denn wir waren auf einer früheren Reise gemeinsam gewandert, es war allerdings schon einige Jahre her. Ermattet, jedoch zufrieden langten wir wieder in unserer Oase an, erfrischten uns und wollten zum Abendessen gehen, als sich eine Dreierbande von dünnen Katzen mausig machte und uns um Nahrung anmaunzte. Tags darauf gaben wir die eigenen Wurst,- und Schinkenanteile an die Unterernährten weiter und bedachten eine Hochschwängere besonders, die sich nach anfänglicher Scheu sehr zutraulich benahm und um Dieters Beine herumschmuste. Katzenliebhaber, die wir nun mal sind, kauften in den Folgetagen die Supermarktregale der Katzenfutterwaren leer, die Miezen wussten es zu würdigen und verbreiteten die Nachricht Auf dem Areal: alle, alle kamen pünktlich zur Abendbrotzeit. Müde versammelten wir uns zum Abendgelage und nahmen geduldig die griechische Langsamkeit in kauf.

3. Tag Montag 03.05. Kerkira, die Hauptstadt.

Die Hauptstadt der Insel, Kerkira, wird als die bezauberndste Stadt Griechenlands bezeichnet, wurde von der UNESCO 2007 zum Weltkulturerbe erklärt. Christina berichtete bereits während der Busfahrten von der vielfältigen Geschichte der Insel und der Hauptstadt. Venezianer, Oströmer, Osmanen Ostgoten, Franzosen, und Briten belegten den Ort und hinterließen ihre Spuren. Der Boden ist sehr geschichtsträchtig. Die geltende Bauordnung sieht vor, dass bei Errichtung eines neuen Gebäudes stets der Staat den Daumen auf dem Grundstück hält, sofern irgendwelche historischen Überreste sichtbar würden. So ereignete es sich, dass ein Käufer sich für 100.000 € Grund zulegte, beim Kelleraushub jedoch auf historische Mauern stieß, worauf der Staat das Areal übernahm und den enttäuschten Käufer mit nur 25.000,00 € entschädigte. Man konnte aber auch mit Glück Beute machen, denn bei Untersuchung alter Mauerreste wurde ein Hohlraum sichtbar, der eine Kassette mit vielen Silbermünzen enthielt, wohl eine Alterssicherung längst vergangener und vergessener Zeit. Zunächst begaben wir uns zu einem Aussichtspunkt mit „Postkartenblick“, der uns die Bucht mit der kleinen Klosterinsel Panagia Vlacherna und der dahinter liegenden „Mäuseinsel“ Pontikonsisi in seiner ganzen Pracht bescherte. In der gewaltigen Burganlage von Agios Georgios bei Argostoli fand die Bevölkerung Zuflucht bei Gefahr. Später wurde vom britischen Statthalter Adam ein wunderbarer Park angelegt, der mit vielen exotischen Bäumen und Sträuchern bepflanzt wurde. In einem einfachen Gebäude auf diesem Gelände wurde der Gatte der britischen Königin, Philipp, geboren. Der herrliche Park wurde später der kofiotischen Bevölkerung übergeben, die keine Gelegenheit auslässt hier zu lustwandeln. Von diesem Plateau aus hat man einen weiten Blick über die Buchten und dem dazwischen liegenden Flughafen. Wir bekamen Gelegenheit nun durch die Altstadt zu schlendern und die hübschen Häuser und Plätze zu bewundern, uns in ein Cafe zu setzen und die Stadt zu genießen. Nachdem unsere immer zuverlässig zum ausgemachten Zeitpunkt erscheinende Gruppe vollzählig war, fuhren wir wieder in den ruhigen Norden, in unsere Idylle, dem St Georges Country Club. Auf dem Rückweg zeigten uns die Wanderführer noch ein nagelneues großes Krankenhaus in Kerkira, das leer stand, da angeblich zu wenig Personal zum Betreiben vorhanden war. Über manche Dinge in Griechenland kann man sich nur wundern.

Abends auf der „Speisen –Veranda“ konnten wir wieder die rote Sonne im Meer versinken sehen, während uns die Kellner mit Köstlichkeiten verwöhnten.

4. Tag Dienstag 04.05. 10 Ruhetag

Die Hotelleitung führte uns durch das nagelneue Ivi Spa – Wellness und machte uns mit allen Möglichkeiten bekannt: Ein großer Meereswasserpool in temperierter Wärme mit seiner Größe 8 x 25 m, aufschiebbarem Hallendach und 32° warmen Whirlpool lud zum Bade, verschiedene Saunen wie Jacuzzi, Biosauna, nordische Sauna Tepidarium, Dampfbad, Solegrotte und ein Fitnessstudio mit modernsten Techno Gym- Geräten standen den Hausgästen kostenlos zur Verfügung. Im 1. Stock des modernen, freundlich gestalteten Gebäudes wurden die verschiedenen Anwendungen von versierten Fachkräften durchgeführt.

Viele Teilnehmer unserer Gruppe nutzten die Gelegenheit zum Relaxen in diesen heiligen Hallen. Nach Planung des Hauses sollte dieses Gebäude das ganze Jahr über geöffnet bleiben.

Genau in dieser Zeit ereignete sich in Griechenland der Absturz der Zahlungsfähigkeit und Resteuropa musste mit Krediten die Lebensfähigkeit dieses Staates garantieren, um den Euro europaweit stabil zu halten. Es wird für dieses Land schwer, aus der Schuldenfalle herauszukommen, haben sich doch viele Ungereimtheiten durch zu lässiges Verteilen von Steuergeschenken und Vergünstigungen ergeben. Die Saison der Insel geht von Mai bis Oktober, danach erhält jeder Einwohner Arbeitslosengeld!!! Das Land führt zu viele Waren ein, um außer Olivenöl und Tourismus einen Gegenpol zu entwickeln.

Wir ließen uns von den wirtschaftlichen Ereignissen unseren Urlaub nicht vermiesen. Nach ausgiebiger Wanderung am Strand fand sich die Truppe wieder auf der Veranda ein und sprach vergnügt dem griechischen Wein zu. An den Tischen wurde fröhlich geplauscht. Jens, der drahtige Wanderer, erzählte von seinem Werdegang, Horst, ein Dauerreisender bei Griesi, berichtete von seinen Judo Techniken, Doris erzählte von den Wirren in Ostdeutschland. Es war eine muntere Runde.

5. Tag Mittwoch 05,05,10

Ausflug mit Wanderung zum „Moni Pantokrator“ im Pantokratorgebirge.

Unser kleiner Bus kurvte munter auf den Moni Pantokrato, in zahllosen Serpentinien die Höhe von 980 m hinauf, bis zu den letzten Metern, die wir zu Fuß zum kleinen, auf der Höhe des Berges liegenden Kloster gingen. Das Kloster, mit vielen Ikonen geschmückt, wurde nur noch von 1 Mönch betreut. Der Abt war verstorben, nachdem er aus unersichtlichen Gründen zuließ, dass in der Nachbarschaft des Anwesens eine gewaltige Antennenanlage eines Senders errichtet wurde. Fotis, unser Wanderführer, ist noch heute böse auf ihn.

Hella borgte sich bei Dieter Kleingeld aus, um eine Kerze zu entzünden, das sie mit einem „Zwickerlbussi“ entlohnte, worauf Dieter die Überlegung anstellte, eine Kerzenkleingeldausgabe einzurichten. Die Aussicht auf die möglichen 21 Stück „Zwickerlbussis“- so viele Frauen waren dabei-, ließ ihn aber doch Abstand von diesem Vorhaben nehmen. Jens erzählte von seinen Touren im Himalaja, seiner Fußwanderung durch die Alpen bis Venedig, berichtete von seinem Sportverein, bei dem man die Übungsstunden mit ordentlichem Chorgesang beendete. Die mitreisenden Frauen, meist über 60 Jahre, legten nicht die Hände in den Schoß, sondern waren in allen Bereichen aktiv: reisten, wanderten, turnten, betrieben Yoga und kratzten ihre Groschen zusammen, um mit Grieshaber auf Tour zu gehen, und das teilweise mehrmals im Jahr.

Die Wanderung ging weiter bis wir, bei 30° und heißen rotem Sahara-Wind, bei einer Dorfkneipe einkehrten, Feta-Schafskäse und Knoblauchgewürzten Tsaziki mit Bier oder Wasser zu uns nahmen.

Im Hotel zurückgekehrt, eilten einige Eifrige zum Baden ans Meer oder zum Meereswasser – Schwimmbad im hoteleigenen Spa - Wellness. Der Abend bescherte uns neben den obligatorischen Sonnenuntergang ein wundervolles Essen, wobei die vegetarischen Gerichte besonders schmackhaft zubereitet waren.

6. Tag Donnerstag 06.05.10

Zur Nordwestküste dem Kloster Paleokastritsa.

Ausgeruht begaben wir uns um 9:30 h zu unserem Bus, nahmen die gewohnten Plätze ein, schützten uns so gut es ging vor der eisigen Zugluft der Klimaanlage, die so manchen Mitwanderer zusetzte, und begannen in Lakones mit der Wanderung bis Angelokastro. Ab hier gingen die Sportler unter Führung von Fotis ca. 2 Stunden bis zum Küstenort Agios Georgios, um nach einem „Greek salad“ weiterzuwandern und dort den 2 Buchten – Ausblick zu genießen. Der grandiose Blick über die schön geschwungenen Buchten mit der wunderbaren Wasserfärbung belohnte unsere Wandermühe reichlich.

Am Vortag herrschte ein wohlig warmer Wind, der als „Roter Wind“ bezeichnet wird, weil sich rötlicher Wüstensand absetzen würde. Der Hotel - Barkeeper meinte, dass bei solch einer Wetterlage oft plötzliche Gewitter und Stürme aus dem Nichts über die Insel rasen könnten. Weiter meinte er zur politischen Situation, dass viele Griechen die ewigen politischen Wirrnisse satt hätten und sich überdrüssig vom Tagesgeschehen abwenden würden, sich nur noch um ihre Bedürfnisse kümmern wollten. Indessen tobte in Athen die aufgebrachte Menge, Häuser gingen in Flammen auf, Autos wurden umgeworfen und 3 Menschen kamen in den Flammen um. So groß war die Wut der Bevölkerung über die üblen Zustände.

7. Tag Freitag 07.05.10 Ruhetag

Nach gemütlichem Frühstück bei warmen Temperaturen und blankem Himmel trotteten wir zum Appartement zurück. An der Stiege erwarteten uns bereits die Rasentiger und verlangten ihre Kost, die wir auch bereitwillig, sauber getrennt, in verschiedenen Bechern, austeilten. Später begaben wir uns an den Strand und wanderten den kiesigen Sandstrand entlang bis zur Krümmung der Bucht, an der man einen kleinen Yachthafen angelegt hatte; Eine Mole führte weit ins Wasser hinaus und bot Anglern und Entdeckern etwas Abwechslung. Die Temperaturen stiegen auf 34° an und ein warmer Südwind ließ uns Südseegefühle erahnen. Bei einer Rast kamen wir mit einem Griechen ins Gespräch, der am geparkten Wagen eine Münchner Autonummer hatte und uns zu einem Gedankenaustausch animierte. Er hatte jahrelang in der Münchner Region gearbeitet, bezieht inzwischen Rente aus Deutschland und verbringt seine Zeit in Begleitung einer properen Tschechin, die er gerade verabschiedete, wohl um seine Fürsorgepflicht auch anderen Weiblichkeiten zugute kommen zu lassen. Öfters hörten wir in Gesprächen von griechischen Rentnern, die nun hochzufrieden ihren Ruhesitz in die Heimat verlegt haben und nicht der hellenischen Rente zur Last fielen.

8. Tag Samstag 08.05.10 Korfu Stadt und weiter nach Süden

Kaiserin von Österreich, genannt Sissi, gefiel der etwas über der Stadt Kerkira liegende Platz so gut, dass sie sich von italienischen Architekten einen Palast, das neoklassizistische Achillion, errichten ließ. Sie verehrte diesen fast unverwundbaren Helden und setzte ihm ein Marmordenkmal, das seinen qualvollen Versuch, den Speer aus seiner Ferse zu ziehen, verdeutlichte. Kaiser Wilhelm II, der den Palast später erwarb, hatte für solche Leidszenen wenig übrig, er wollte sieghafte Heroen sehen und ließ einen Broncekrieger mit Schild und Speer formen, der auf einem Sockel stehend 11 m Höhe erreichte. Im Gebäude konnte man Privatgegenstände

von Sissi betrachten oder den Schreibtisch des deutschen Kaisers bewundern, der im April des ungemütlichen Wetters wegen Deutschland entflo, um sein Reich von der immergrünen, sonnenverwöhnten Insel zu regieren.

Sissi saß häufig in dem herrlich angelegten Park, der das Anwesen umgab, und schaute von oben auf das Treiben in der Stadt hinab. Gut durchtrainiert wanderte sie auch täglich zum Baden an das 500 m tiefer liegende Meer.

Nach reichlichem Kunst,- und Kulturgenuss bestiegen wir wieder unser Gefährt, das uns zum Küstenort Benitses brachte. Die Wanderer vertrauten sich Fotis fachkundiger Führung an und gingen nach Stavros, dem Heimatdorf Fotis. Auf schmalen Pfaden durch eine einzigartige Landschaft gingen wir an fruchttragenden Zitronen,- und Orangenbäumen vorbei, betrachteten die weitläufigen Olivenhaine, unter deren Stämmen Netze zum Aufsammeln deren kostbaren Früchte gelegt waren bis zum Ort Agija Deka. Der Bus mit der „Genußwandergruppe“, die mit Christina unterwegs war, nahm uns wieder auf und fuhr uns zum zweithöchsten Berg zu einem aufgelassenen Kloster. Hier erwartete uns eine Überraschung, denn die sympathischen Wanderführer hatten aus eigenem Antrieb ein Picknick vorbereitet: Frisches wohlschmeckendes Brot, Olivenöl, Gewürze, Salami, Feta, Wasser und Wein, alles wurde hergerichtet und unter blauem Himmel verspeist. Es muss für die ehemaligen Mönche ein Platz des „Himmlischen Friedens“ gewesen sein, so in Stille inmitten der herrlichen Vegetation seinen meditativen Betrachtungen nachgegangen zu sein.

Die Gruppe trennte sich wieder, die Sportler stiegen zu Fuß bergab, durch Gebüsch, an leuchtenden Ginsterbüschen, duftendem Salbei und Thymian vorbei, über Geröll am Steilhang entlang.

Auf der Rückfahrt nach Acharavi erzählten wir von unseren Erlebnissen; Jürgen Grieshaber las ein weiteres Kapitel der „Engel der Zuversicht“ von Anselm Grün vor und schon waren wir wieder daheim. Zwischenzeitlich waren neue Gäste angekommen, die Veranda füllte sich und die Kellner hatten viel zu tun. Entsprechend zog sich das Mahl in die Länge, bis die untergehende Sonne langsam die Dämmerung einleitete.

9. Tag Sonntag 29.05.10 Ruhetag

Nach den Wanderungen der letzten Tage bescherte uns dieser freie Tag etwas Ruhe. Wir schlenderten am Strand entlang, zogen uns aber wegen des auffrischenden kalten Nordwindes, in unsere kuschelige Behausung zurück. Der Versuch, eine Flasche griechischen Weins zu öffnen misslang, der Korkenzieher taugte nichts. Bei weiterem Versuch mit einem ausgeliehenen Hebelkorkenzieher an das labende Nass zu gelangen, fruchtete auch nicht, da der griechische Flaschenhals seitlich abbrach. Wir notierten: Fährst du nach Griechenland, nehme ein entsprechendes Gerät mit, denn die Qualität der einheimischen Produkte lässt zu wünschen übrig.

An den Ruhetagen versammelte sich die Gruppe im Salon, um an den Lesungen Jürgens Literaturkiste teilzunehmen; Anselm Grün, Rüdiger Dahlke und Neal Donald Walsch waren immer im Gepäck dabei.

10. Tag Montag 10.05.10 Das Feuchtgebiet im Südwesten

Während der langen Anreise in dem südwestlichen Teil der Insel berichtete Christina von den Lebensbedingungen der Insulaner und von deren Schulsystem. Man bemüht sich sehr den Kindern eine gute Schulbildung zu ermöglichen, schickt sie bereits mit 2 Jahren in den Hort, später 6 Jahre Volksschule, danach Wechsel auf das Lyzeum oder Gymnasium. Die ganze Sippschaft hält zusammen, legt die Kosten bereit, finanziert die zahlreichen Nachhilfestunden und zittert mit bei den anstehenden Prüfungen. An Fremdsprachen werden gelehrt: altgriechisch, englisch, deutsch, französisch und italienisch. Die Notenfolge besteht aus 20 Stufen, wobei die Note 20, die schlechteste ist. Der Bildungsstand ist entsprechend hoch, die späteren

Aussichten jedoch gering, da es zu wenig Stellenangebote gibt. Man geht dann lieber ins Ausland.

Von Issos wandern wir durch buschiges, sandiges Gebiet, betrachten den vollen Bestand von Zedernbäumen und freuen uns über die abwechslungsreichen Wanderwege, balancieren über einen wackligen Steg und gelangen schließlich zum sandigen Strand, den wir bis zum Küstenort Agios Mattheos, sandstapfend, entlang gehen. In einer kleinen Taverne stoßen wir wieder auf die Langsamwandlerer und ruhen uns bei Speis und Trank aus. Eine kleine Bergaufwanderung lässt uns einen weiten Blick über die Bucht genießen. Wie die Griechen so sind, haben sie diesen Ort bequemiheitshalber zur Müllkippe erklärt, was unserem natur - liebenden Fotis in rage brachte.

Wieder geht es innerhalb zweier Stunden heimwärts, die Gruppe döst ermattet vor sich hin, Griesi liest aus seinem Engelbuch und die eiskalte Klimaanlage gibt uns schließlich den Rest. Mindestens 10 Teilnehmer sind erkältet, niesen und husten um die Wette. Bei künftigen Busfahrten sollte die Anlage dosierter gehandhabt werden.

11. Tag Dienstag 11.05.10 Wanderung in den Westen

Die russische Mauer

Gut ausgeruht ging es wieder auf Wanderschaft. Auf bereits bekannten Straßen begaben wir uns zur Westküste, die Sportwandlerer wurden eingeladen und trotten bergan zum nächsten Berggipfel. Wir blieben nun dicht beisammen und gelangten in den Ort Liapades, den Wohnort unserer Christina, einem idyllischem Dorf. Adrienne sagte zum Dieter: „Wenn ihr hier eine Wohnung hättet, käme ich zu euch“. Es war alles vorhanden Cafe, Kirche, Dorfbrunnen unter einer Linde samt Pensionären die gelassen dem Dorftreiben zusahen. Vereint gingen nun die Wanderer zur nahen Bucht, die zwischen 2 Bergrücken liegend, ein malerisches Bild abgab.

Christina erzählte uns dazu eine Begebenheit: „ Zwischen Bucht und Dorf besaß eine Britin ein ansehnliches Grundstück, das sie aus Altersgründen an einen reichen Russen veräußerte. Den Dorfbewohnern war bis dahin das Wegerecht zur Bucht eingeräumt. Dem Neuansiedler passte die Regelung nicht, er ließ an anderer Stelle eine 3 m hohe Mauer errichten, an der sich die Dörfler hätten entlang schlängeln sollen. Das passte den Griechen wiederum nicht, sie klagten ihr Wegegebrauchsrecht ein und hatten damit Erfolg. Der Russe versuchte nun das übrige Land aufzukaufen, was ihm nur teilweise gelang. Da der Eindringling wohl in verschiedene Machenschaften verwickelt war, kam er urplötzlich zu Tode“.

Wir gelangten auf besagtem Weg zum Strand und lagerten auf dem kiesigen Sand oder auf einem dort liegenden Boot, als von dem in Sichtweite befindlichen „Russenhaus“ in harschen Ton verlangt wurde, das Boot sofort zu räumen.

Erschrocken verließen die „Bootsbesetzer“

ihren bequemen Sitzplatz und hockten sich ebenfalls in den Sand. Unsere Wanderführer bereiteten indessen ein Picknick vor, dessen Vorräte vorher von einem Boot an Land gebracht und eingeladen wurde.

Plötzlich wurden Stimmen laut, die von 2 brutal aussehenden Bodyguards stammten, sich künstlich aufregten, mit Knüppeln gegen das Boot schlugen und eine drohende Haltung einnahmen. Fotis ging sofort in Verteidigungsstellung und rief per Handy die Hafenzentrale an. Christina hingegen glättete die Wogen und die Typen verzogen sich. Es handelte sich bei dem Anführer um einen schlecht beleumundeten Dorfbewohner, der in die Dienste des Russen getreten war und nun seinen großen Auftritt hatte. Wie aus Fotis glimmenden Blick zu entnehmen war würde die Sache noch ein „Nachspiel“ haben.

Nach dem Genuss von Brot, Tsaziki, Oliven, Salami, Gurken, Tomaten, Wasser und Wein wurden wir vergnügt, räumten die Reste zusammen und schon nahten vom Meer 3 Boote, die für eine kurze Buchten-Seereise angefordert waren.

Reiseunternehmer Grieshaber hatte diese Einlage zusätzlich zu unserem Reiseablauf organisiert! Ein „Hoch“ auf die „Wohlfühlreisen“. Die Bootstour ging um die Bucht

herum, erforschte a la Capri 3 Grotten mit mehr oder weniger Farbeffekten und endete in Ermones, einem kleinen Küstenort.
Eine abschließende Wanderung, einen Hügel hinauf zu einem Kloster mit vielen Katzen und wenig Mönchen bescherte uns den Abschluss der Wanderung des Tages.

12. Tag Mittwoch 12.05.10 Ruhetag

Die Wäsche der Urlauber flatterte lustig im Wind; es war Zeit ein wenig Ordnung zu schaffen und sich für den Rest der Reise vorzubereiten. Wir verbringen den Tag unter Palmen in Nähe des offenen Schwimmbades. Himmlische Ruhe umfängt uns, denn die Hotelleitung war bemüht, Senioren und älteren, ruhebedürftigen Urlaubern, lautes Toben und Gekreische zu ersparen und deshalb von Buchungen mit Kindern Abstand zu nehmen.

Abends lud uns Griesi zur weiteren Lesung von Rüdiger Dahlke ein, der sich sehr viel Gedanken über die Unrast unserer Zeit machte.

Auf der Veranda erwartete uns nun eine weitere Überraschung, eine Griechische Mezedes-Tafel. Hierzu nur folgende Speisekarte:

- Ausgesuchte Mezedes aus der Küche des östlichen Mittelmeeres
- Taramosalat mit roten Fischrogen
- Marinierter Oktopus
- Dolmadakia (gefüllte Weinblätter)
- Tsatsiki
- Tyrokafteri
- Griechischer Bauernsalat
- Spanakopitta (Spinatkuchen)
- Bauernwürstchen
- Gigantes (Dicke Bohnen)
- Gegrillte Austernpilze
- Kalamarakia (Tintenfisch)
- Saganaki (gegrillter Räuchekäse)
- Galaktombouriko (Milchkuchen)
- Frisches Obst

13. Tag Donnerstag 12.05.10 Christi Himmelfahrt

Wanderung im Norden der Insel im Pantokratorgebirge von Sokraki nach Spartilas und Fahrt zum nördlichsten Kap Ekaterinis, dem Ende des Korfu-Trails.

Diese Wanderung findet nun ohne unsere Teilnahme statt, da Dieter mit seiner Erkältung zu tun hatte. Lieber zogen wir über den Strand, wanderten bis zur Mole hoch, sahen den Anglern zu, betrachteten den stärker werdenden Wellengang, amüsierten uns über einen Flachbaggerfahrer, der eigentlich den Strand ebenen sollte, jedoch vom Anblick zweier busenblanken, sonnenhungrigen Weiblichkeiten, seinen Bagger nur noch hin und her bewegte. Dieter überschlug im Kopf wie lange er bräuchte bis sich sein Gefährt im Sand eingebuddelt hätte. Wir wiederum widerstehen anderen Versuchungen, gehen an lockenden Eisständen und Strandkneipen mit frischem Bierausschank, kühl vorbei und bereiten uns im Appartement einen „Greck salad“, eigener Machart.

Abends versammelten wir uns wieder auf der Veranda, wir saßen neben Sieglinde, Johanna und Anneliese. Es entwickelt sich ein interessantes Gespräch über die Reise, die Reisen, ehemalige Reisen bei denen wir uns bereits begegneten ohne uns nachhaltig wahrzunehmen. Es war ein lustiger Tagesausklang. Man berichtete noch

von der Übergabe des Trinkgeldes an die Wanderführer und Busfahrer; es kam ganz schön etwas zusammen und Fotis und Christina waren hoch zufrieden.

14. Tag 14.05.10 Ruhetag

Die Wanderungen waren beendet, der letzte Tag begann, die Katzen waren versorgt und die Hähne grüßten uns würdevoll. Eine letzte Wanderung am Strand entlang in südlicher Richtung brachte wenig Neues; viel Sand, wenig Strandkneipen, kalter Wind und viel Sonne.

Unsere Rückflugzeiten wurden bekannt gegeben: für die Süddeutschen keine Änderung, die Norddeutschen hatten eine 45 minütige Verspätung zu verkraften. Griesi lud zu einem weiteren Vortrag ein: „Wie werde ich mit Würde alt“. Viele Teilnehmer wussten das bereits und legten sich lieber in die Sonne. Das Gespräch war jedoch sehr interessant und gab viele Anstöße zum Nachdenken.

Nach dem Abendessen mit Abschluss und Trinkgeldübergabe an die Kellner und Köche, versammelten wir uns im Kaminzimmer, entfachten ein Holzfeuer und unterhielten uns mit Anekdoten und witzigen Geschichten bis in die späte Nacht hinein. Der Himmel zeigte Abendrot = Schlecht- Wetter- Bot, es bewahrheitete sich, denn in den Nachtstunden tobte ein wilder Sturm, die Fensterläden schlugen, die Bäume bogen sich, Laub wirbelte durch die Luft.

Dieter fand das romantisch, wurde an seine Pfadfinderzeit erinnert, wollte am liebsten ums Zelt gehen, die Leinen festzurren und einen Wassergraben anlegen. Gegen Morgen regnete es Sturzbäche. Wir dachten besorgt daran, ob die Flieger überhaupt starten könnten.

15. Tag 15.05.10 Abreise

Nun ging alles sehr schnell; die Koffer standen bereit, der Bus war verlässlich zur Stelle, die gesamte Gruppe fuhr zurück in die Hauptstadt zum Flughafen. Das Wetter hatte sich beruhigt, die Süddeutschen bestiegen die Maschine und landeten 1,5 Std. später in München. Dieters Koffer wurde beschädigt und innerhalb 1 Woche kostenlos repariert. Alles endete glücklich und zufrieden. Es war eine wunderbare Reise, wir werden gerne mit Jürgen Grieshaber wieder auf Tour gehen, evt. im kommenden Jahr nach Polen in die Masuren.

Dieter Heinrichsen